Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3.10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 184 | Halver, Montag, den 6. August | 1951

Neue Verschärfung in Kaesong

Zwischenfall unterbricht Verhandlungen

Chinesische Truppen in neutraler Zone — Peking entschuldigt sich

dmt. Tokio, 6. August

Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, steht die Situation in Korea im Zeichen einer urplötzlichen Verschärfung. Der amerikanische Oberkommandierende, General Ridgway, hat auf einen Zwischenfall in Kaesong, wo eine Kompanie chinesicher Soldaten in der neutralen Zone gesehen wurde, mit bemerkenswerter Schärfe reagiert. Eine nächtliche Konferenz mit seinen Stabsoffizieren in Tokio sowie die Forderung, die Demarkationslinie noch weiter nördlich zu ziehen als bisher schon geplant, sind kennzeichnend für die Wende, die dieses Wochenende mit sich gebracht hat. Der Zwischenfall wurde am Sonntag vom Sender Peking als ein Versehen bezeichnet. Diese Meldung hat jedoch im amerikanischen Hauptquartier insofern wenig Eindruck gemacht, als man in ihr keineswegs eine ausreichende Versicherung gegen eine Wiederholung solcher Verstöße gegen die Unverletzbarkeit der neutralen Zone sieht.

In den frühen Morgenstunden des Montag befahl General Ridgway erneut seine militärischen und politischen Berater in sein Hauptquartier, um die Stellungnahme des nordkoreanischen Oberbefehlshaber Nam Jel und des Befehlshabers der chinesischen Freiwilligen, Peng Teh Huai, zu prüfen. Die Botschaft der beiden militärischen Befehlshaber der kommunistischen Truppen deckt sich inhaltlich im wesentlichen mit der Darstellung, die der Sender Peking über den Vorfall in Kaesong verbreitet hatte und enthält die amtliche Entschuldigung und die Versicherung, es sei dafür gesorgt, daß nunmehr die Neutralität der Zone von Kaesong unbedingt eingehalten werde.

19 Zusammenkünfte umsonst

Die neunzehn Zusammenkünfte in Kaesong, so sagt man jetzt im Hauptquartier in Tokio, seien praktisch ohne jeden Erfolg geblieben. Die neuerliche Unterbrechung der Verhandlungen läßt darauf schließen, daß sich die scharfe Haltung General Ridgways gegenüber dem Mahnen zur Geduld, das aus jedem Fernschreiben von Washington herausklang, nunmehr durchgesetzt hat. Hinzu kommt, daß Meldungen der amerikanischen Aufklärer keinen Zweifel mehr daran lassen, daß die Kommunisten dabei sind, ihre abgekämpften Armeen durch starke und gut ausgerüstete Verbände abzulösen. Ueber 70 000 Mann sollen allein im Westabschnitt eingetroffen sein, desgleichen wurden die roten Truppen im Mittelabschnitt bedrohlich verstärkt. Kommunistische Düsenjäger sind jetzt mit Treibstofftanks unter den Tragflächen ausgerüstet, so daß sie von der Mandschurei aus operieren können. Auch die Sprache der Kommunisten hat neuerdings mehr Entschlossenheit erkennen lassen. So verbreitet die chinesische und die sowjetrussische Nachrichtenagentur eine Erklärung des Generals Peng Teh-Huai, in der gesagt wird, ein neuer Kampf würde die Lage der UNO-Truppen keineswegs verbessern.

Zu dem Zwischenfall von Kaesong wird im einzelnen bekannt, daß der amerikanische Verhandlungsführer, Vizeadmiral Joy, sofort Einspruch gegen die Verletzung der neutralen Zone erhoben hat, ohne daß jedoch sein koreanischer Gesprächspartner, General Nam Il, darauf reagiert hätte. Kurz darauf ließ dann Admiral Joy über Funk den Nordkoreanern mitteilen, daß seine Delegation solange nicht wieder nach Kaesong kommen würde, bis sie eine ausreichende Aufklärung des Zwischenfalls erhalten hätte.

Zwei Entführungen an der Sektorengrenze

Westberliner Polizist mit Maschinenpistolen bedroht

dmt. Berlin, 5. August

Zwei dramatische Zwischenfälle an der Sektorengrenze, die schlaglichtartig die Situation beleuchten, haben in Berlin große Erregung wachgerufen. Ohne daß aus dem Westsektor Hilfe geleistet werden konnte, war, wie wir bereits Sonnabend meldeten, in der Nähe des Lehrter Bahnhofs unter lauten Hilferufen ein Mann in ein Auto gezerrt worden. Der zweite Zwischenfall spielte sich an der Grenze des französischen Sektors ab, wo drei sowjetische Soldaten und zwei Volkspolizisten auf Rädern einen mit höchster Fahrt in den Westsektor flüchtenden Radfahrer einholten, ohne daß ein Westberliner Polizist, den der Radfahrer um Schutzhaft gebeten hatte, sich gegen die Maschinenpistolen der Russen durchsetzen konnte. Noch ehe das Einsatzkommando der Westberliner Polizei eingetroffen war, hatte man den Flüchtling über die Sektorengrenze zurückgeschafft.

Don Juan: Kein Kompromiß

Schreiben an General Franco

dmt. New York, 5. August

Einer Information der „New York Times" aus Lissabon zufolge soll der spanische Thronprätendent Don Juan in einem umfassenden Schreiben an General Franco den Plan der spanischen Regierung zurückgewiesen haben, eine Regentschaft zu errichten, bei der General Franco als Regent und Juans Sohn, Prinz Juan Carlos, als Thronerbe fungieren sollte. Wie der Korrespondent der „New York Times" seinem Blatt berichtet, hat Don Juan dem spanischen Staatschef vorgeworfen, die Monarchie nur als politische Reserve zu benutzen, in Wirklichkeit aber ihre Wiederherstellung zu hintertreiben.

Der übrige Inhalt des Schreibens deckt sich mit dem, was Don Juan in den letzten Jahren bereits festgestellt hat, nämlich: daß Spanien einer Katastrophe entgegentreibe, daß Franco allein die volle Verantwortung dafür trage und so weiter. — Nach der Information des New Yorker Blattes soll Franco diesen Brief weder beantwortet noch ihn den Mitgliedern seines Kabinetts bekanntgegeben haben.

Island — Nordpol — Alaska

dpa. Manby, 6. August

Der britische „Lincoln"-Bomber, der in der vergangenen Woche von Island über den Nordpol nach Alaska geflogen war, kehrte am Sonnabend zu seinem Stützpunkt in England zurück. Er hatte auf dem Hinflug den geographischen Nordpol und auf dem Rückwege den magnetischen Nordpol überflogen und insgesamt 14 000 Kilometer zurückgelegt. Bei dem Flug sollten die Navigationsverhältnisse im Polargebiet untersucht werden.

In Ostberlin: Volkstrachten statt Uniformen

Die kommunistischen Jugendfestspiele eröffnet — Pieck sprach vom Sieg der Weltfriedensbewegung

gm. Berlin, 5. August

Fahnen von etwa achtzig Ländern, Marschmusik in pausenloser Folge, Friedenstauben lebend und aus Pappe, „Freundschaft"-Rufe in einem halben Dutzend Sprachen, Volkstrachten von Schweden bis Haiti, und dazwischen immer wieder Stalinbilder — das war das äußere Bild der Eröffnung der „Dritten Weltfestspiele der Jugend und Studenten" im Ostberliner Walter-Ulbricht-Stadion. So international wie möglich! war die Parole. Die eine Million ostdeutscher FDJler stand weit zurück bei dieser Eröffnungsfeier, die den etwa 15 000 ausländischen Jungkommunisten galt. Wie zur Olympiade umsäumten die Fahnen aller Länder das große Oval des Stadions, das allerdings nur 60 000 Sitzplätze bietet. Die Fahnen der Volksdemokratien waren in hoffnungsloser Minderheit gegenüber dem Meer der Fahnen der freien Welt.

In alphabetischer Reihenfolge marschierten die Delegationen der kommunistischen Jugendlichen in das Stadion ein. Albanien — mit Stalinbild und Nationaltrachten — machte den Anfang, die Sowjetunion bildete den militärisch strammen Abschluß. Mit ohrenbetäubendem Beifall wurde jede Delegation auf ihrem Rundmarsch begleitet, und Blumensträuße regneten auf die Aschenbahnen. Tschechische Mädchen schwenkten Friedenspalmen aus Papier, ein dunkler Herr aus Dakar führte seine Delegation, bestehend aus schwarzen Schönheiten in fantastischen Kostümen, holländische Volkstrachten wechselten mit arabischen Burnussen und mexikanischen Sombreros. Nur die Nordkoreaner durften eine Ausnahme in das betont friedliche Bild bringen: ihre Delegation war von drei Männern und einer Frau in Offiziersuniform angeführt. Stramm, militärisch und mit unbewegten Gesichtern schritten sie durch den Blumenregen der begeisterten FDJler.

Manche Delegationen waren allerdings mager ausgefallen. Neuseeland war durch ein Mädchen, Pakistan durch einen einsamen Mann vertreten. Haiti brachte es auf zwei Vertreter, Ecuador stellte immerhin drei. Dagegen haben es die Kommunisten aus Westeuropa trotz aller Verbote geschafft, in größeren Abteilungen nach Ostberlin zu kommen. Aus England marschierten etwa 80 Friedenskämpfer, Frankreich war mit mehr als 1000 Mann vertreten, für Schweden demonstrierte eine 700 bis 800 Mann starke Delegation. Neun Mann zogen hinter der Fahne der USA her. Achtzehn Delegationen führten ein riesenhaftes Porträt von Stalin mit sich, und als zum Schluß alle ausländischen Delegierten mit einer ausgewählten ostdeutschen Mannschaft das Oval des Stadions füllten, beherrschten die Riesenbilder das ganze Bild.

Der ostdeutsche Staatspräsident, Wilhelm Pieck, ließ seine Begrüßungsrede in ein Hoch auf Stalin ausklingen, nach dem er die „Kriegshetzer des Westens" zur Erfolglosigkeit verurteilt und der kommunistischen Weltfriedensbewegung den sicheren Sieg prophezeit hatte. Auch die übrigen Begrüßungsredner beschränkten sich darauf, in mehreren Sprachen die Friedensliebe der Kommunisten dem „Terror des Westens" gegenüberzustellen. Sportplätze und Friedenslieder bei uns, Kasernen und Schlachtfelder bei den anderen, das war der Tenor aller Ansprachen. Ueber dem Walter-Ulbricht-Stadion kreiste indessen ein amerikanischer Hubschrauber, bunte Luftballons wehten vom Westen her und trugen Flugblätter in den Ostsektor, und schließlich stiegen aus dem Stadion einige hundert „Friedenstauben" auf und schwirrten aus in den blauen Himmel.

Goethe und Schuhplattler

dmt. Berlin, 6. August

Mit Massentänzen im Lustgarten, auf dem Gendarmenmarkt und vor der ehemaligen Staatsoper wurde der erste Tag der Ostberliner Weltjugendfestspiele abgeschlossen. Im Ostberliner Friedrichstadtpalast wurde hauptsächlich für die ausländischen Gäste ein „Deutsches Nationalprogramm" geboten, das eine kühne Mischung verschiedener Darbietungen von Goethe-Rezitationen bis zu bayrischen Schuplattlern in feschen Krachtledernen enthielt. Das Programm wurde immer wieder unterbrochen durch das gemeinsame Absingen von Dankeshymnen an die Sowjetunion und endete mit dem von Chor und Orchester vorgetragenen „Lied an Stalin".

In Westberlin und an den Sektorengrenzen ging das Leben seinen gewohnten Gang. Am Potsdamer Platz fanden sich zeitweilig mehrere hundert Festspielteilnehmer ein, die die Leucht-

Stokes speiste beim Schah von Persien

Erste Besprechung mit Mossadeq — Parlament bisher friedlich

dmt. Teheran, 5. August

Mit großer Spannung erwartet man in Teheran die entscheidenden Besprechungen zwischen Lordsiegelbewahrer Stokes und Ministerpräsident Mossadeq, die offiziell am Montag beginnen, nachdem Stokes bereits am Sonntag eine erste Fühlungnahme mit dem persischen Ministerpräsidenten hatte, die sich jedoch im wesentlichen im Rahmen eines Höflichkeitsbesuches hielt. Dieser Besprechung, die in der Privatwohnung des Premiers stattfand, folgte ein Essen beim Schah. Die englische Delegation war bei nahezu unerträglicher Hitze — 34 Grad Celsius — am Sonnabend in Teheran gelandet, nachdem wenige Stunden vorher die Delegation der Anglo-Iranischen-Oelgesellschaft dort eingetroffen war.

Als wesentliche Voraussetzung für einen günstigen Ausgang der Verhandlungen betrachtet man in diplomatischen Kreisen die Haltung des persischen Parlaments, das zwar den für Dienstag vorgesehenen Beginn der Sommerferien auf unbestimmte Zeit vertagte, aber am Sonntag stillschweigend den Beschluß des Ministerpräsidenten billigte, die Besprechung mit der englischen Delegation offiziell aufzunehmen. In der Parlamentssitzung führten die nationalen Extremisten zwar scharfe Vorstöße gegen die Regierung, jedoch versuchten sie nicht, eine Abstimmung über die Vertrauensfrage durchzusetzen, wie man anfangs befürchtet hatte. Mossadeq berichtete in dieser Sitzung — wie bei solchen Gelegenheiten üblich — mit viel Aufwand an Tränen und bebender Stimme — über die Lage und nahm mit Fassung den Zuruf eines radikalen Gegners hin, er sei ein noch schlimmerer Verräter als die Leute, die im Jahre 1933 den Vertrag mit der Anglo-Iranian unterzeichnet hätten.

Wenn auch die Zusammensetzung der persischen Delegation noch nicht offiziell bekanntgegeben wurde, so rechnet man in Teheran damit, daß an ihrer Spitze Finanzminister Varasteh stehen wird, der die englische Delegation auch auf dem Flugplatz begrüßt hatte. Die scharfen Aeußerungen, die Mossadeq wenige Stunden vor dem Eintreffen der britischen Delegation vor dem überfüllten Oberhaus getan hatte, beurteilt man in der persischen Hauptstadt als Versuch, die radikale Opposition zu beruhigen.

Aufruhr in Cicero

Cicero ist ein Stadtteil von Chicago, in dem bisher nur Amerikaner weißer Hautfarbe wohnen und der stolz auf seine „Reinheit" ist. Nun besaß aber ein Neger, Harvey E. Clark, die Unverschämtheit, die Neger-Slums, in die er nach Ansicht der Bewohner Ciceros gehört, mit ihrem Stadtteil vertauschen zu wollen, indem er für 60 Dollar dort eine Wohnung mietete. Clark hatte die Fisk Universität besucht und im letzten Kriege den Vereinigten Staaten in der Luftwaffe gedient.

200 Einwohner Ciceros versammelten sich daraufhin, als Clark mit seiner Frau und seinen beiden Kindern seine Wohnung betreten wollte. Sie ließen die „Nigger-Familie" nicht hinein, Stimmen wurden laut, sie sollten sich zur Hölle scheren. Die Polizei unternahm nichts, um dem amerikanischen Staatsbürger dunkler Hautfarbe zu seinem Recht zu verhelfen. Sie sah zu, als der Neger von den weißen Herren Ciceros geschlagen wurde.

Einige Tage später erließ der Richter John P. Barnes eine Anordnung an die Polizei, „dieselbe Mühe walten zu lassen, um Clark das Beziehen seiner Wohnung zu ermöglichen, wie sie bisher walten ließ, um ihn aus ihr fernzuhalten". Als Clark wieder einige Tage später, an einem Dienstag nachmittag, einige Möbel in die Wohnung brachte, belagerte eine Menschenmenge das Haus und warf Steine durch die Fenster. Um andere Einwohner nicht zu gefährden, evakuierte die Polizei sämtliche anderen Familien des Hauses.

Nun ging es wie ein Lauffeuer durch Cicero! Der ganze Stadtteil stand auf wie ein Mann, um die Negerfamilie hinauszuwerfen. 3500 Personen versammelten sich bereits am Mittwochabend, sie brachen durch die Polizeiabsperrung, drangen in Clarks Wohnung ein und warfen die Möbel auf die Straße, wo sie von der johlenden Menge verbrannt wurden.

Am Donnerstagabend wurde das Fest fortgesetzt. Die Menge war inzwischen auf 4000 Personen angewachsen. Außer der Polizei mußten 500 Mann der Nationalgarde eingesetzt werden, die die tobende Menge nur mit aufgepflanzten Bajonetten zurückhalten konnten. Feuerwehren bespritzten unausgesetzt das Haus, weil immer wieder Versuche unternommen wurden, es abzubrennen. Es gab eine große Menge Verletzte. 60 Personen wurden festgenommen. Am Freitag herrschte dann Ruhe. Ciceros Einwohner hatten erfahren, daß Clark es aufgegeben hatte, in den weißen Stadtteil zu ziehen. Sein und seiner Familie Leben waren ihm lieber.

Als Nachspiel schrieb in der „New York Times" ein amerikanischer Journalist, der viele Jahre in Asien verbrachte: „Der Cicero-Zwischenfall bedeutet den Verlust einer Milliarde Dollar an amerikanischem Prestige im Orient und kann uns das Leben von Tausender amerikanischer Jungens kosten. Jeder Teilnehmer an den Cicero-Unruhen hat für sich den Stalin-Orden verdient".

r.

Die Seite der Heimat

Halver, den 6. August 1951

Das müssen wir knipsen

Was wäre ein Urlaub ohne die bleibende Erinnerung des Fotos, das man an einem trüben Regenabend, wenn die schönen Tage längst der nüchternen Gegenwart gewichen sind, in sein Album klebt. Aber was wäre auch unsere ganze heutige Fotografie ohne Monsieur Daguerre, der vor rund hundert Jahren die ersten brauchbaren Fotos herstellte. Sein Pariser Atelier wurde zum Mittelpunkt seiner staunenden Zeitgenossen, die mit Recht den schwarzen Wunderkasten ehrfürchtig betrachteten und stundenlange „Sitzungen" nicht scheuten, um einmal mehr oder weniger naturgetreu auf die Platte gebannt zu werden. Damals war jedes Bild der ersten Fotografen Wagnis und künstlerisches Ereignis zugleich, vor allem dann, wenn gekrönte Häupter sich der blankgeputzten Linse stellten. Der Titel des Hof-Fotografen lockte und die Unzahl der Kunden aus den „ersten Kreisen" der Gesellschaft.

Den Siegeszug der Fotografie durch die Welt kann man fast mit dem des Buchdrucks vergleichen. Immer schneller, schöner und besser machte man im Laufe der folgenden Jahrzehnte Bilder von Menschen und Dingen, bis das Verfahren schließlich durch eine neue „Wunderkamera" gekrönt wurde, in die man heute den Film steckt und in Bruchteilen von Minuten das fertige Bild herausnimmt. Wahrlich ein Triumph der fotografischen Technik, den sich wohl Meister Daguerre kaum hat träumen lassen.

Die Kamera gehört zum modernen Menschen wie das Telefon und die Schreibmaschine. Keine Reise, kein Ausflug ohne die „Bilderkiste", wie unsere Altvorderen den fotografischen Apparat nannten. Und wenn manchmal auch bei den „Anfängern" das Schönste auf dem Bilde fehlt, was sie irgendwo aufgenommen haben, eine Erinnerung bleibt es doch. Wenn man einmal die alten Fotos von einem Urlaub heraussucht, den man vor zehn Jahren verlebte, steht mit einem Male wieder die ganze schöne Zeit vor dem besinnlichen Betrachter auf, frisch, als sei es erst gestern gewesen. Und das ist vielleicht das Beste an der ganzen Fotografiererei. **Herold**

Halver

Kommenden Sonntag Missionsfest

Die evangelische Kirchengemeinde feiert am Sonntag, dem 12. August, ihr Missionsfest. Am Vorabend findet eine Missions-Versammlung im oberen Konfirmandensaal um 20,15 Uhr statt. Als Festredner wird Missionar H o p f von der Betheler Mission mit der Wortverkündigung dienen.

Ehre dem Alter

Ihr 82. Lebensjahr kann Witwe Albert S o l m e c k e, Anna geb. Brocksieper, Mühlenstraße, am Mittwoch, dem 8. August, vollenden. Die Heimatzeitung wünscht der Hochbetagten weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

Schändliches Treiben

Wieder wurde einem jungen Bäumchen in der Frankfurter Straße in der Nähe der Post die Krone mit rücksichtsloser Gewalt abgebrochen. Es wäre nur zu wünschen, daß man dieser rowdyhaften Elemente auf frischer Tat habhaft würde, um ihnen zu zeigen, was es heißt, sich an öffentlichem Eigentum, das unserem Ort zur Zierde dient, zu vergreifen.

Ausflug der Malerinnung Halver

Am heutigen Montag unternimmt die Maler- und Anstreicherinnung Halver einen Ausflug, dem sich ein Zusammensein im Hotel zur Post anschließt.

Gemeiner Dieb

Am vergangenen Wochenende wurden einem Arbeiter in einem hiesigen Betriebe 50 DM aus seiner Jacke gestohlen, als er sie in einem unverschlossenen Raum zurückgelassen hatte. Von dem gemeinen Dieb fehlt bisher noch jede Spur.

Unbekannter PKW fuhr links und wich nicht aus

Schwerer Verkehrsunfall eines Halveraners bei Anschlag

Als am gestrigen Nachmittag ein Halverscher Kraftfahrer mit seinem Wagen aus Richtung Wipperfürth nach Hause fuhr, begegnete ihm unterhalb Anschlag ein unbekannter Personenwagen, der an dieser Stelle die linke Straßenseite befuhr. Er wich dem entgegenkommenden Halverschen Wagen auch nicht aus, so daß der Fahrer versuchte, dem fremden Wagen in den Straßengraben auszuweichen.

Hier geriet der Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Nach dem Zusammenprall stürzte der Wagen um. Sämtliche vier Insassen wurden verletzt, ein Mann so schwer, daß der sofort hinzugekommene Arzt die Ueberweisung in das Wipperfürther Krankenhaus anordnete. Hier liegt der Bedauernswerte mit sehr schweren Verletzungen darnieder.

Der fremde Wagen setzte seine Fahrt, ohne überhaupt anzuhalten, in Richtung Wipperfürth fort. Der Halversche Personenwagen wurde sehr schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Schuld dürfte demnach den Fahrer des leider unbekannt gebliebenen Personenwagens treffen, der sich derart unverantwortlich auf der Straße bewegte.

Am Rande des Festes

auf der Karlshöhe gab es am gestrigen Nachmittag einen unliebsamen Auftritt. Ein angetrunkener Gast wurde renitent und es setzte einige Hiebe. Es gelang jedoch, den Aufsässigen zu zähmen und vor die Tür zu setzen.

Aus dem Deutschen Roten Kreuz

Die männliche und weibliche Bereitschaft treffen sich am morgigen Dienstag, dem 7. 8. 1951 um 20 Uhr im Hotel zur Post zwecks Berichterstattung über die Kreisversammlung in Altena

Oeckinghausen / Carthausen

Siegreiche Turner und Turnerinnen

Folgende Turner und Turnerinnen des TuS Oeckinghausen nahmen am gestrigen Harkort-Bergfest teil und kehrten als Sieger heim:

Jugend O.: Hofbauer Otto — Schmidt Eugen
Jugend B: Schütter Friedh. — Krampe Dieter
Jugend-Turnerinnen: Kotthaus Ursula.
Frauen: Illefeld Metamarie.
Männer: Schaffland Günter — Körbi Fritz.

Oberbrügge / Ehringhausen

Arbeitstagung der Geflügelzüchter

Der Geflügelzuchtverein für Ehringhausen und Umgegend hatte seine Mitglieder zu einer Arbeitstagung in das Vereinsheim Steinbach geladen. Sie stand unter der Leitung des Vorsitzenden Lehrer H e g e m a n n. Zunächst löste die Futterfrage eine lebhafte Aussprache aus. Der Einkauf auf Vereinsbasis verschafft den Mitgliedern doch gewisse Vorteile. So wurde beschlossen, in den nächsten Tagen eine Liste kursieren zu lassen, in die die Mitglieder ihre Futterbestellung eintragen können. Manchem Züchter konnten wieder wertvolle Winke bei der Aufzucht und Pflege eines Rassestammes gegeben werden.

Frohe Betriebsfahrt

Auch die Firma Berghaus-Klein wollte nicht abseits stehen und bereitete ihren Gefolgschaftsmitgliedern und deren Frauen einen unvergeßlichen Tag. Dafür ließ man einmal die Räder ihr sonst immer singendes Lied verstummen und bestieg den Reiseomnibus. Zunächst ging es zum Altenberger Dom. Nach einem Besuch des Märchenwaldes ging es weiter dem Rheine zu. Von Köln aus verfolgte man dann den herrlichen Strom bis nach Bonn, wo man natürlich dem Bundeshaus einen Besuch abstattete. Von Niederbreisig ging es dann nach Unkel, wo man sich nach Linz übersetzen ließ. Nun aber mußte man den Heimweg wieder antreten, denn in Loope sollte noch ein schöner gemütlicher Abend bevorstehen. So wurde es auch.

Liederabend wurde beschlossen

Der MGV „Teutonia" hielt im Vereinsheim Hüttebräuker seine Halbjahresversammlung ab. Sie wurde vom Ehrenvorsitzenden Paul P o h l m a n n eröffnet. In der Hauptsache galt es, das Arbeitsgebiet für das nächste Halbjahr festzulegen. Da das Kreisleistungssingen am 26. August nicht zur Durchführung kommt, beschloß man, am 27. Oktober einen Liederabend zu veranstalten. Hierzu will man einen Bruderverein zur Mitwirkung heranziehen. Von der Durchführung eines Sommerfestes will man in diesem Jahr absehen.

Reit- und Fahrturnier des Kreisverbandes

Halver Sieger im Wettkampf um die Kreisstandarte

Trotz Ungunst der Witterung gute Besetzung – Verschlammter Platz stellte außergewöhnliche Anforderungen

H a l v e r. Die 4. Kreisverbands-Pferde-Leistungsschau, die wieder vom Reit-, Zucht- und Fahrverein Halver ausgerichtet und am Wochenende auf dem Turnierplatz an der Karlshöhe ausgetragen wurde, litt stark unter den Witterungsunbilden. Der Platz glich bereits am Samstagnachmittag einem Moor- und Wasserbad. Diese Verhältnisse stellten an Reiter und Pferd außergewöhnliche Anforderungen und versagten ihnen die bisher auf der Karlshöhe gewohnten Leistungen. Selbst die Delikatessen des Turniers, die Schaunummer, die Dressurprüfungen und die Jagdspringen der Klassen L und M litten stark unter dem tiefen Geläuf, und Schönheit und Eleganz kamen durch die starke Beschmutzung von Tier und Mann nicht recht zur Geltung. So ist auch verständlich, daß mehrere Disziplinen nur bis zu 50 Prozent besetzt waren. Viele Reiter mußten zur Schonung ihrer Pferde auf die Teilnahme verzichten, obwohl sie an den Vorprüfungen teilgenommen hatten.

Um so erfreulicher war die starke Beteiligung der Jugend und die gute Besetzung z. B. des Jagdspringens der Klasse A mit insgesamt 106 Nennungen und ebenso erfreulich war die rege Anteilnahme der Bevölkerung am Sonntagnachmittag. Mehrere tausend Menschen umsäumten den großen Platz trotz Schauertätigkeit.

Als am Samstagmorgen das Turnier eröffnet wurde, lagen die Meldungen von 140 Pferden und über 350 Nennungen in 17 Disziplinen vor. Erstmalig in diesem Jahr hatte man die verschiedenen Prüfungen und Springen getrennt für Teilnehmer aus dem Kreisgebiet und für alle offen ausgeschrieben. Die ersteren kamen am Samstag zum Austrag, während die offenen in der Hauptsache dem Sonntag im Interesse des Publikums vorbehalten blieben.

Wie immer begann das Turnier mit dem Wettkampf um die Kreisstandarte, einem Wanderpreis, an dem sich 5 Vereine des Kreises Altena/Lüdenscheid mit je einer Mannschaft, bestehend aus einem Reitlehrer und vier Reitern, beteiligten. Dieser Wettkampf ist eine Vielseitigkeitsprüfung mit Einzelwertung und umfaßt die Dressurprüfung Klasse A, die Vormusterung eines Pferdes, eine Fahrerprüfung im Zweispänner und ein Jagdspringen der Klasse A. Nachdem es dem Meinerzhagener Verein gelungen war, einige Jahre hintereinander Sieger in diesem Wettkampf zu werden, war dieses Mal der Halversche Verein der Glückliche. Er lag mit 31,81 Punkten 4,13 vor den Meinerzhagenern. Ihnen folgten die Vereine aus Kierspe-Rönsahl, Lüdenscheid und Altena. Die Ehrung nahm im Rahmen des Sonntag-Nachmittag-Programms der Kreisverbandsvorsitzende Gustav S c h r i e v e r selber vor. Die beste Einzelleistung zeigte der Reiter K. M. Hömann (Halver) und der beste Fahrer war Müller (Kierspe-Rönsahl).



Die Ehrung der siegreichen Teilnehmer am Wettkampf um die Kreisstandarte Foto: Fernholz

Nach dem Kommers am Samstagabend, zu dem das Musikkorps des DRK, Remscheid, konzertierte, begann der Sonntag mit den Vorprüfungen zu den offenen Disziplinen. Der festliche Nachmittag sah nach den begrüßenden Worten des Kreisverbandsvorsitzenden und des Amtsdirektors L o h o f f (Halver), deren besondere Grüße den Spitzen der Kreis- und Stadt- sowie der Gemeindebehörden galten, die Teilnehmer der Dressurprüfung der Klasse A am Start. Während die Einspänner zur Eignungsprüfung für Wagenpferde einfuhren, prasselte erneut ein starker Regen nieder, der den Platz vollends in ein Morastfeld verwandelte. Das machte sich beim Jagdspringen der Klasse L schon sehr stark bemerkbar. Nur ein geringer Teil der 29 Reiter und Pferde ging ohne Fehler durchs Ziel. Das dann folgende Jugendreiten war so stark besetzt, daß die weibliche und männliche Jugend und die unter und über 14 Jahre alten getrennt bewertet werden mußten.

Nach der Ehrung der Teilnehmer am Wettkampf um die Kreisstandarte wurde den vielen tausend Menschen eine besondere Delikatesse durch den Meisterreiter Herrn R i e m a n n aus Dortmund auf „Hegerose" geboten, der Ausschnitte aus der großen Olympia-D[illegible]ung zeigte. Die Hohe Schule mit Eleganz und Präzision vorgeführt, zwang die Menschenmassen wiederholt spontan zu Beifallskundgebungen. Eine interessante Darbietung war auch das neuartige Wahl-Zeit-Jagdspringen, bei dem Reiter und Pferd drei vorgeschriebene und neun Sprünge nach Wahl auszuführen hatten.

Die Dressurprüfungen für Reitpferde der Klasse L und M boten z. T. herrliche Bilder hohen reiterlichen Könnens, etwas Besonderes für die Feinschmecker unter den Liebhabern der Reiterei. Nach der Eignungsprüfung für Zweispänner, die manches schöne Gespann zeigte, bildete den Abschluß des reichhaltigen Programms das Jagdspringen der Klasse M, das infolge der schlechten Platzverhältnisse unglaubliche Anforderungen an Pferd und Reiter stellte. Als einzige Amazone beteiligte sich Frau Rüsgen, Kirchen/Sieg, an dieser Disziplin, in der sie zugleich auch mit Eleganz und Bravour ein ganz außergewöhnliches Rennen zeigte. Sie wurde verdient Siegerin, gefolgt von einem 16jährigen Reiter aus Wuppertal und A. vom Orth aus Halver.

Mit dem großen Zapfenstreich wurde die eindrucksvolle Demonstration der Zucht-, Reit- und Fahrvereine unseres Kreisgebietes, unterstützt von zahlreichen passionierten Reitern und Reiterinnen Westdeutschlands, beendet. Den Ausklang der reiterlichen Kreisveranstaltung brachte ein frohes Zusammensein aller Beteiligten und ihrer Freunde. **-o.**

Ein Auszug aus der Siegerliste

Wettkampf um die Kreisstandarte: 1. Halver mit 31,81; Meinerzhagen mit 35,91; 3. Kierspe/Rönsahl mit 40,46; 4. Lüdenscheid mit 42,93; 5. Altena mit 50,67 Punkten in der Bewertung. Als bester Reiter in der Einzelplazierung wurde K. M. Hoemann, Heesfeld auf Harro von der Abteilung Halver ausgezeichnet, bester Fahrer war Müller vom Reit- und Fahrverein Kierspe/Rönsahl.

Materialprüfung für Reitpferde (o. M.) (Kat. B.) 1. J. Salzmann, Neuenrade auf Frido; 2. F. J. Moeser, Halver auf Hans; 3. W. Hütsch, Lüdenscheid auf Hanni; 4. A. v. Orth Halver auf Almkor; 5. L. Rentrop, Altena auf Heron.

Jagdspringen Klasse A Abt. A 1. D. Perkuhn, Dortmund auf Diana; 2. F. J. Moeser, Halver auf Hans; 3. K. Lemke, Halver, auf Ansturm. Aus dem Kreisgebiet Altena wurden ferner als Sieger festgestellt: 5. K. F. Voerster jr., auf Dürer; 6. K. M. Hoemann auf Harro; 7. K. F. Voerster jr., auf Fanfare.

Jagdspringen Klasse A Kat. B. 1. Pol.-Oberw. Ebert, Dortmund, auf Nora; 2. Glöngens, Niederlangenberg, auf Monika; 3. W. Heese, Kierspe auf Frankenkraft; 5. H. Krins, Lüdenscheid, auf Bianka; 7. K. Sönneken Lüdenscheid, auf Hanni.

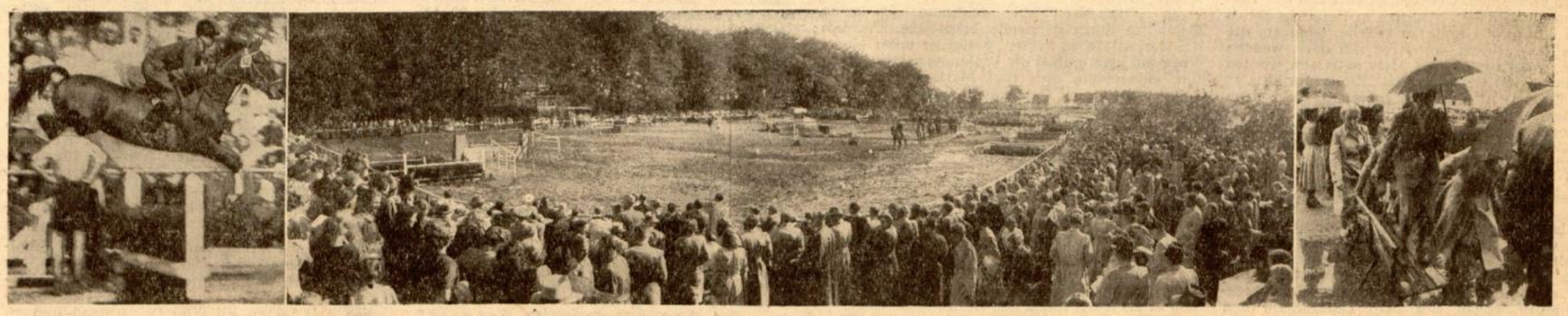
Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einspänner) 1. W. Klette jr., Lüdenscheid, mit Kati; 2. E. Schröter, Rönsahl mit Oleander; 3. E. Eckey, Neuenrade mit Frieda; 4. W. Enneper, Halver, mit Fechterin, 5. F. W. Salzmann, Neuenrade, mit Frido; 6. W. Hütsch, Lüdenscheid, mit Hanni; 7. H. Grobe, Neuenrade mit Pitter.

Dressurprüfung Klasse A (Kat. B.) 1. H. Albert Bredenbach, auf Admiral; 2. H. Nissel, Haspe, auf Malga; 3. H. Doenecke, Halver, auf Lotte; 5. F. J. Moeser, Halver auf Hans; 6. F. J. Moeser, Halver auf Lotte; 8. K. M. Hoemann, Halver auf Harro; H. Kriens, Lüdenscheid auf Helma; 10. A. Paul, Altena auf Hexe.

Jagdspringen Kl. A. 1. A. v. Orth Halver auf Koralle, 2. A. Leonnartz, Lindlar, auf Lotte; 3. Pol.-Obw. Ebert, mund auf Nora; 4. K. M. Hoemann, Halver auf Harro; 4. W. Neuhaus, Lüdenscheid auf Kadett; 6. K. F. Voerster jr. auf Fanfare; 9. F. J. Moeser, Halver auf Hans, 12. Dr. H. Schütz, Meinerzhagen auf Bianka.

Dressurprüfung für Reitpferde Klasse L. 1. H. Binnenbruck, Lüdenscheid, auf Diana; 2. H. Nissel, Haspe auf Alfa; 3. G. Friedrich, Berg. Gladbach auf Rex; 5. Fr. Isenhöfer, Meinerzhagen auf Senorita; 6. Frl. Kind, Meinerzhagen auf Bindo.

Jagdspringen Klasse L 1. H. Wilmsmann, Dortmund auf Jeannette; 2. Wittkowski auf Loni. 3. Pol.Obw. Ebert Dortmund, auf Nora.



Von links nach rechts: Ein 16jähriger Favorit aus Wuppertal, der im Jagdspringen der Klasse M den 2. Platz belegen konnte, während eines eleganten Sprunges über eins der zwölf Hindernisse. — Mehrere tausend Menschen wohnten den Vorführungen am Sonntagnachmittag trotz starker Schauertätigkeit bei. — Wenn man keine nassen Füße bekommen wollte, mußte man so über Bänke und Bohlen balancieren. Ueberall versperrten große Wasserpfützen den Weg. Der Turnierplatz selbst war ein großes Morastfeld. (Fotos: Breitbach)

„Wir hätten das Erdgas selbst anzünden müssen"

Wolfskehlen: Täglich 360 000 Kubikmeter Gas

dmt. Frankfurt, 5. August

„So unglaublich es klingt — wir hätten den Erdgasausbruch selbst anzünden müssen", erklärte der Leiter der Abteilung Bergbau im hessischen Wirtschaftsministerium, Berghauptmann Graf, zu dem Erdgasbrand in Wolfskehlen. Nachdem einmal der Schieber am Bohrloch nicht rechtzeitig hätte geschlossen werden können, sei es besser, der Gasausbruch verbrenne über dem Bohrloch, als daß das Gas als Wolke über das Land treibe und sich irgendwo entzünde, wo es gerade auf einen Funken stoße. „Die Wirkung wäre wahrscheinlich die einer Atombombe", fügte Graf hinzu. Zu den wirtschaftlichen Möglichkeiten sagte er, die täglich austretenden 360 000 Kubikmeter Gas könnten ein Drittel des Gesamtverbrauchs von ganz Hessen decken, aber es werde mindestens ein Jahr dauern, bis man die notwendigen Anlagen, Fernleitungen und so weiter, fertigstellen könne.

Das erste Problem ist indessen, die Flamme zunächst einmal zu löschen. Der aus Hannover eingetroffene Spezialtrupp glaubt, am Dienstag an die Arbeit gehen zu können. Die Hauptgefahr liegt zunächst darin, daß das glühende Gestänge des Bohrturms das ausströmende Gas immer wieder entzünden wird, selbst wenn es gelänge, die Flamme durch eine Sprengung „auszupusten". Von Bombenabwürfen will man zunächst absehen, bevor sich nicht die anderen Löschmethoden als ungeeignet erwiesen haben.

Unabsehbarer Besucherstrom

dpa. Wohlfskehlen, 6. August

Die Erdgasquelle hat sich bis Sonntagabend aus einer bis zu 100 m hohen, weißglühenden Flamme in einen Miniaturvulkan verwandelt. Bei unverändertem Gasdruck von 120 bis 150 Atmosphären hat die Flamme an Höhe verloren und brennt jetzt unter starker Rauchentwicklung blakend und blaffend. Sie reißt feinen Gesteinsstaub und ölhaltigen Schlamm in die Luft. In schwarzen und grauen Schwaden senkt sich der Staub zur Erde und überzieht die gelben Kornfelder in weitem Umkreis lavagrau.

Trotz der Sonntagsruhe und des unabsehbaren Besucherstroms haben die 22 Mann der Belegschaft des Bohrturms zwei Saugbrunnen gebohrt und ein Grundwasser-Reservior zu graben begonnen. Am Dienstag soll der erste Angriff auf das Feuer selbst unternommen werden. Wenn der Löschversuch mit Wasser und Schaum gelingt, will man das Bohrloch durch eine Zementbrühe 200 bis 300 m tief verstopfen, um dann die Verwertung des Erdgases in Angriff nehmen zu können. Endweder soll der Zementpfropfen später wieder durchgebohrt oder der Gaskanal durch eine Seitenbohrung unter dem Zementverschluß angezapft werden.

Omnibus in Brand: drei Tote

dpa. Trier, 6. August

Ein mit 16 Personen besetzter Omnibus geriet bei Wittlich in der Eifel in Brand. Im Wagen entstand eine Panik. Fast alle Insassen erlitten schwere Brandwunden. Zwei der Schwerverletzten sind im Wittlicher Krankenhaus gestorben, andere schweben noch in Lebensgefahr.

Die Katastrophe wurde dadurch ermöglicht, daß das Feuer die einzige Ausgangstür des Wagens sperrte, so daß sich die Fahrgäste durch die Fenster retten mußten. Die ersten Aussteigenden verfingen sich in den Fensterrahmen. Auf diese Weise erlitten alle Mitreisenden schwere Brandwunden und mußten von außen durch die Fenster herausgezogen werden.

Deutscher Wandertag

Wiedereinführung des Schulwandertages gefordert

gr. Iserlohn, 5. August

Der 52. Deutsche Wandertag in Iserlohn, der erste seit 1939, wurde zu einer Demonstration tausender deutscher Wanderer aus fast allen deutschen Gauen für die idealistische Lebensauffassung der deutschen Wanderer, die in der Liebe zur Heimat die Wiedergesundung des deutschen Volkes gewinnen wollen. Besonders die die beiden stark besuchten Jugendveranstaltungen ließen die Absicht der jungen Wanderer-Generation erkennen, über alle Parteien, Stände und Konfessionen hinweg das seelische Erlebnis des Wanderns zur Grundlage eines neuen Lebensstils und Gemeinschaftsgedankens zu machen. In einer Entschließung an die Regierung forderte die Hauptversammlung der Deutschen Wander-Vereine die Wiedereinführung des monatlichen Schulwandertages mit der Möglichkeit mehrtägiger Wanderungen unter Benutzung der Jugendherbergen.

Eine Fülle von Telegrammen, darunter von Bundespräsident Heuß, Bundesminister Wildermuth, Ministerpräsident Arnold und Grüße von Bundesinnenminister Lehr konnten allerdings die Tatsache nicht vergessen machen, daß sowohl Bonn als auch Düsseldorf keinen offiziellen Vertreter zu dem ersten Deutschen Wandertag nach dem Kriege entsandt hatten.

Segelflugtag in Hirzenhain

dpa. Hirzenhain, 6. August

Das hessische Segelfliegerdorf Hirzenhain erlebte am Sonntag den ersten deutschen Segelflugtag nach dem Kriege. Einige tausend Anhänger des Segelflugsports waren dabei, als Bundesfachwart Niemeyer mit der selbstgebauten Maschine des Hirzenhainer-Segelfliegerklubs, die auf den Namen „Hihai" getauft wurde, zum ersten offiziell genehmigten Flug startete. Zum zweiten Flug startete Wilhelm Gerner. Der Sachverständige für Luftrecht bei der alliierten Hohen Kommission versicherte, daß die alliierten Luftbehörden die Arbeit der deutschen Siegelflieger unterstützen würde.

20 Jahre Zuchthaus für SD-Leiter

dmt. Brüssel, 5. August

„Es handelt sich hierbei um Maßnahmen, die meine Untergebenen ausgeführt haben, ohne daß ich darum gewußt hätte", erklärte vor dem belgischen Militärgericht in Brüssel der frühere Leiter des Sicherheitsdienstes in Belgien, Canaris, zu den Vorwürfen der Anklage. Es geht dabei um Erschießung von Waisen, Mißhandlung von Häftlingen und die Deportation von über 1000 Juden aus Belgien, Canaris wurde zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt, da das Gericht seinem Argument nicht zustimmte. Der Vorsitzende hatte bereits den Prozeß gegen Falkenhausen präsidiert.

Gleichfalls zu zwanzig Jahren Zuchthaus wurde der frühere SS-Hauptsturmführer Moskopf verurteilt, der die SS-Verbände im südlichen Belgien geführt hatte und desgleichen an der Erschießung von Belgiern beteiligt gewesen sein soll.

Willkommen in Deutschland!

dpa. Washington, 5. August

Brigadeführer David J. Crawford, der seines Postens als Kommandeur des Panzerarsenals Detroit enthoben wurde, weil er „Gefälligkeiten" von Geschäftsleuten angenommen hatte, wurde zum Hauptquartier in Heidelberg versetzt. Crawford erklärte nach der Untersuchung seines Falles: „Ich habe nichts getan, was andere nicht auch getan hätten. Nur hatte ich das Pech, daß man mich dabei erwischte".

30 Paar Nylons für Miß Germany

dpa. Baden-Baden, 5. August

Die erst 17jährige Vera Marks aus Frankfurt wurde am Sonnabend im großen Kurhaussaal von Baden-Baden zur Miß Germany gewählt. 302 der 768 abgegebenen Stimmen entfielen auf die mittelgroße Brünette, die sich in einem weißen Abendkleid den Wochenschaukameras stellte, während ihre Vorgängerin, die Berlinerin Susanne Eriksen, ihr das schwarz-rot-goldene Siegerband umlegte. Als Siegerpreis wurden ihr neben einem Rundfunkgerät ein Lederkoffer, ein Pelzcape, dreißig Paar Nylonstrümpfe und ein Kaffeeservice überreicht. Das Casino Norderney übermittelte eine Einladung zu einem mehrtägigen Urlaub.

Zwei Züge stießen zusammen

7 Tote und 50 Schwerverletzte

dpa. London, 5. August

Bei Arundel an der englischen Südküste stießen am Sonntag zwei Eisenbahnzüge zusammen. Dabei kamen sieben Reisende ums Leben, fünfzig wurden schwer verletzt. Viele der Verletzten waren in den zusammengequetschten Waggons eingeschlossen.

Mit Flakmunition gespielt

dmt. München, 6. August

Als in der Ortschaft Geltendorf bei Fürstenfeldbruck vier Kinder im Alter zwischen 9 und 13 Jahren mit gefundener Flakmunition spielten, detonierte eine Granate und verletzte einen Jungen so schwer, daß er bald darauf starb. Auch drei weitere schwerverletzte Kinder sind in Gefahr.

Mörder alarmierte Polizei

dpa. Gelsenkirchen, 6. August

Ein 21jähriger junger Mann aus Gelsenkirchen tötete seine 21jährige Braut durch zwei Schüsse in Brust und Kopf. Danach alarmierte er das Ueberfallkommando. Er sagte den Polizisten, daß er die Tat begangen habe, weil seine Braut ihm untreu geworden sei.

Bayreuths neuer Stil setzt sich durch

Von unserem nach Bayreuth entsandten Musikkritiker

Als sich die Portale des Bayreuther Festspielhauses nach der ersten „Ring"-Aufführung öffneten, gab es schon hier zwischen Tür und Angel die ersten erregten Diskussionen. Eine bekannte Hamburger Pianistin trat ganz außer Atem auf mich zu und hob beschwörend die feingliedrigen Hände: „Was sagen Sie zu den „Margarine-Paketen" des Nibelungen-Hortes im Rheingold?" Ein alter weißbärtiger Arzt, der schon von der Jahrhundertwende ab den Weg zum „Grünen Hügel" hinaufgewandert und mit dem ich seit 1924 geistiges „Shakes-Hands" mache, ist ganz begeistert: „Jetzt hat Wagner wieder eine große Zukunft."

„Schweizer Sektion" streikt

Revolutionen werden zwar oft am Schreibtisch gewonnen, aber sie sind meistens von schweren Erschütterungen begleitet. Im Bund der Bayreuth-Freunde knistert es wegen der modernen Inszenierungen Wieland Wagners. Die Schweizer Sektion streikt und hat sogar unter Anführung eines nahmhaften Kritikers (alter Schule) eine geharnischte Boykott-Erklärung abgegeben. Auch in anderen Gruppen melden sich die auf dem „I-Punk" von Richard Wagners Regieanweisungen pochenden Anhänger einer unverbrüchlichen Tradition ihre Proteste an.

Das ist ein gutes Zeichen. Denn diese sich gegen den Fortschritt stemmenden Kreise haben den Namen Bayreuth isoliert und gegen die vorwärtsdrängenden Kräfte abgeschirmt, die Wagners Werk in die künstlerische Linie der Gegenwart einzuordnen sich bemühen. Dieser Durchbruch ist jetzt gelungen, und die junge Generation aller „nominellen" Jahrgänge hat eine klare Front für Bayreuth bezogen. Das bekunden ausländische Experten wie Professor Dr. Hans Hermann Rosenwald (Chicago), Dr. Hermann Weigert (New York), der Dirigent und Metropolitan-Gast Wolfgang Stresemann, der Sohn des ehemaligen deutschen Außenministers, ebenso wie die früher auf anderen Standpunkten verharrenden Ruppels und Joachime aus Deutschland.

Der neue Stil als Wandlung

Der „Parsifal" war der gültigste Beweis für den neuen Bayreuther Stil. Obwohl gerade hier das Bühnenbild entscheidend ist, wird es im Programm als selbständige künstlerische Leistung verschwiegen. Es gehört zu den Regieaufgaben Wieland Wagners, weil hier die Umwandlung des Denkens beginnt. Der älteste direkte Enkel Richard Wagners geht unmittelbar auf den weltanschaulichen Kern des Stoffes zu. Um diese geistige Zentrale der Vorgänge läßt er die musikdramatische Handlung kreisen. Die runde Scheibe seiner Bühne, die der Heilige Wald umschließt, an die sich Kundry in Klingsors Zaubergarten dämonisch und tierisch schmiegt, auf der sich auch die Mädchen des Blumengartens im verführerischen Reigen wiegen, und die das Wunder des Grals auffängt, wird zum Symbol des magischen Zirkels, in den die Gestalten Wagners verstrickt sind. Die unfaßbare Größe des Weltalls wölbt sich über den winzigen Figuren menschlichen Erlebens. Von Klingsor leuchtet nur der geisterhafte Schimmer seines mondbleichen Gesichts auf, und wie ein magisches Auge zieht es seine Opfer an, wenn der böse Wille spiralförmige Lichtwellen schlägt.

Alles scheint im Raum zu schweben, Nebelschatten trennen die Säulen der Burg von ihren Fundamenten. Wie eine Kröte versinkt Kundrys auf den Boden gepreßter Leib und verschmilzt sich mit der Erde. Dieses Aufblenden und Verlöschen gehört zu den eindruckvollsten Errungenschaften einer neuartigen Beleuchtungs-Dramaturgie, mit der Bayreuth die Bühne schöpferisch bereichert hat. Der nicht erglühende Gral wurde leider das Opfer einer technischen Sabotage im Festspielhaus, deren Aufklärung man der Polizei übertrug.

Einiges blieb offen

Ein einziger Stilbruch stört die Konsequenz dieser Inszenierung, die sich von allen Re- und Naturalismen abgewandt hat: der von Parsifals Bogen getroffene Schwan. Er fällt leibhaftig und mit dumpfem Knall vor die Füße der erschrockenen Gralsritter. Diese ausgestopfte Wirklichkeit wirkt wie ein Schock angesichts der sublimierten Geistigkeit der dramaturgischen Blickrichtung, und für sie muß eine korrigierende Lösung gefunden werden, zumal der Zuschauer von dem Textbuch nicht im Unklaren über die Vorgänge gelassen wird, auch wenn er sich optisch mit der Andeutung begnügen sollte.

Im „Ring" sind bis auf den Drachen alle Tiererscheinungen abgeräumt. Auch hier schimmert im Bühnenbild die Symbolik der auf die übersinnliche Macht des Kreises bezogenen Handlung durch. Das Felsplateau in der Nähe Walhalls, Nibelungenheim, Neidhöhle und die Tiefen des Rheins leben nicht mehr von der banalen Illusion der „Kulisse". Sie sind der gegenständigen Fantasie so weit entrückt, daß diese immer neue eigene Bilder malt, so wie es in farbigen japanischen Holzschnitten geschieht. Im „Rheingold" jedoch wird plötzlich die sonst projizierte Regenbogen-Brücke nicht nur geradegebogen, sondern sie entpuppt sich als ein stabiler Bau, auf dem das Göttergeschlecht in sein neues Wolkenheim einzieht. Die limonadenfarbige Buntheit, die fast revuekitschige Wirkung dieser Szene ist ein bedenklicher Rückfall in eine überwundene Welt. Auch der als Barren deklarierte Nibelungenschatz, der für die Riesen wie Pakete um Freia abgeschichtet wird, haben keinen stilistischen oder dramaturgischen Anlaß. Dieser „Einfall" schadet der Linie eher als er zu nutzen vermag.

Das hastige Tempo der nur über sechs Wochen führenden Proben hat vielleicht noch die letzte Vollendung der diesjährigen Aufführungen in unbedeutenden Einzelheiten verhindert, aber der große Eindruck einer Renaissance des bisher in der Romantik des 19. Jahrhunderts verhafteten Werkes bleibt als fruchtbarer Gewinn für die nun gesicherte Zukunft Bayreuths als Mittelpunkt einer weltumfassenden Wagner-Pflege.

Dr. Julius Friedrich

Schauerlicher Mord am Roten Meer

Khartum. Zwei Sudanesen führten eine reiche Pilgergruppe von 22 Personen aus. Um sie auszurauben, übernachteten sie mit den Pilgern auf der verlassenen Insel Kadhu.

Es war ein teuflischer Plan; denn Kadhu wird am Abend von Scharen bösartiger Krabben aufgesucht, die Fleisch fressen und unbarmherzig jedes Lebewesen angreifen, um es bis auf die Knochen zu verspeisen. So geschah es denn auch: von den 22 Unglücklichen wurden 18 nach erbitterter Gegenwehr zerfleischt. Die Ueberlebenden konnten ihre Mörder in Massaua verhaften lassen.

Das aus Eingeborenen zusammengesetzte Gericht sprach das unbarmherzige Urteil: die beiden Verbrecher sollten auf der Insel Kadhu am Strand festgebunden werden, wo am Abend die gefräßigen Krabben erscheinen. Auf Einspruch der Engländer wurde der Spruch abgeändert. Die zwei Verurteilten wurden am Wochenende im Sand von Kadhu aufgeknüpft, aber an einem Galgen aus weichem Holz, damit die gierigen Krabben ohne Mühe zu der lockenden Beute hochklettern konnten.

15 Prozent leben „auf Kreide"

Hannover. Nach Angaben des Niedersächsischen Einzelhandelsverbandes sind die Umsätze der Lebenmittelhändler in Niedersachsen um 10 bis 30 Prozent zurückgegangen. Die Kunden bleiben im Durchschnitt mit 15 Prozent „in der Kreide".

Hünengräber von Panzern zerstört

dpa. Lüneburg 5. August

Auf dem rund ein Quadratkilometer großen Gräberfeld der „Totenstadt" bei Oldenburg im Landkreis Lüneburg wurden zwei der vier Steingräber von britischen Panzern als Uebungshindernisse benutzt und zerstört. Ein Erdwall wurde eingedrückt und der Baumbestand und die Hügelgräber weitgehend vernichtet.

Wetterbericht

Von einem neuen Tiefdruckgebiet über Irland ausgehende Regenfronten dringen von der Biskaya nach Nordwestdeutschland vor. Vorhersage für Montag: Im Laufe des Tages zunehmende Bewölkung und nachfolgend Regen. Temperaturen etwas ansteigend bis um 25 Grad. — Weitere Aussichten: Schauer und verhältnismäßig kühl.

Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westf., Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell. Hauptschriftleitung: Karl A. P. Günther. Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener. — Anzeigenleitung: Ernst Höngen. Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Abbestellungen nur bis zum 20. eines Monats schriftlich beim Verlag

An die Jugend Deutschlands!

„Ueberwindet alle Schwierigkeiten!" —

Amorbach (Odenwald). Die Deutsche Aktion hat vor einigen Tagen den Wortlaut der vom Jugendlager auf Burg Lichtenberg gefaßt Entschließungen bekanntgegeben. Die auf der Burg versammelten Vertreter der Jugend aus mehreren Nationen richteten an den Generalsekretär der Vereinten Nationen einen offenen Brief, in dem gebeten wird, „dem Recht der Saarländer auf Selbstbestimmung der Völker und dem unteilbaren Recht Geltung zu verschaffen, um einer wahren europäischen Verständigung den Weg zu ebnen".

Wie diese Entschließung, ist auch ein Aufruf an die Jugend Deutschlands von Hubertus, Prinz zu Löwenstein, unterzeichnet. In diesem Aufruf heißt es: „Aus eigenem Erleben im Saargebiet und der Freude über unser Kommen bei der Bevölkerung an der Saar appellieren wir an euch, eure Wander- und Reisepläne in diesem Jahr mit der deutschen und europäischen Aufgabe zu verbinden, das Saarland und eure deutschen Brüder an der Saar zu besuchen. Ueberwindet alle Schwierigkeiten", so fährt der Aufruf fort, „und vereinigt euch auf die eine Aufgabe, den Weg zu der notwendigen deutsch-französischen Verständigung freizumachen."

Weg zur Verständigung freimachen

In einer anderen Resolution, die sich ebenfalls an den Generalsekretär der UNO richtet, ist davon die Rede, daß die Teilnehmer des Jugendlagers „mit Erschütterung und Empörung von dem Bericht eines griechischen Kameraden Kenntnis genommen" hätten, daß „noch immer 180 000 nach dem Kriege von bulgarischen, jugoslawischen und albanischen Kommunisten verschleppte griechischen Kinder ihren Eltern und ihrer Heimat nicht zurückgegeben sind". Ein Teil dieser Kinder sei in Lagern bei Leipzig, Stettin und Posen untergebracht und werde in kommunistischem Geiste erzogen. Der Generalsekretär wird ersucht, für die Wiedergutmachung dieses Raubes der Kinder einer Nation einzutreten, der Europa in seiner Geschichte so unendlich viel verdanke. Auch diese Entschließung trägt die Unterschrift des Prinzen.

Opel exportierte bisher 250 000 Wagen

Rüsselsheim. Am 1. August wurde im Rüsselsheimer Werkhafen der 250 000. Opel-Exportwagen, ein „Kapitän", verladen. Der Bestimmungsort des „Jubiläumswagens" ist Khartum im ägyptischen Sudan.

Die gebratenen Tauben fliegen einem nicht ins Maul!

Wer von des Lebens kleinen Freuden seinen Teil beansprucht, muß sich schon selbst ein wenig rühren. Und dann ist mancher Herzenswunsch schneller erfüllbar, als mancher Wünschende ahnt. Weit günstiger als sie je gedacht, sind so viele zu einer Möbeleinrichtung ohne Anzahlung gekommen.

Außergewöhnliches Entgegenkommen in der Zahlungsweise. Fordern Sie Katalog mit Preisen u. Stoffproben kostenlos an. Seit 1885 bekannt als Möbeltischler!

Möbelhaus

Lüdenscheid Schillerstraße 11 **HORICH** Altena Kirchstraße 28

Küchenherd
Sofa und Schrank billig abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers

Wer einkocht, sorgt für den Winter!



in den Größen
1/2 3/4 1 1 1/2 2 Ltr.
vorrätig
Wilh. Bell jr. Halver

abz aktuelle bilder-zeitung

Die aktuelle Illustrierte „abz" hat soeben mit dem aufschlußreichen Fortsetzungsbericht

„Tragödie Pétain"

begonnen, der aufzeigt, wie Erfolg und Mißerfolg eines Menschen an seinem Lebensende sich als Betrug erweisen.

Lesen Sie bitte diesen dramatischen Bericht noch jetzt mit. Bestellen Sie die anerkannte Familienillustrierte „abz" bei unserem Verlag bzw. unseren Boten. Ein Vorzugsabonnement erhalten Sie für monatlich nur 1,— DM. Die „abz" wird Ihnen dann an jedem Wochenende mit dieser Zeitung zugestellt.